

Ein Egoist voller Emotionen und realistischer Träume

Gegensätze prägen das Leben von Profi-Kletterer Stefan Glowacz

Stefan Glowacz ist ein Träumer, der seine Träume Wirklichkeit werden lässt. Permanent hat Glowacz diese Bilder von unerforschten Bergen am Ende der Welt im Kopf, von einer Natur, die der Mensch noch in ihrer Reinheit belassen hat. Genau diese Gebiete bereist der Profi-Kletterer und setzt sich für deren Erhalt ein. Denn Glowacz ist auch ein Weltverbesserer, ein idealistischer Realist. Gegensätze prägen das Leben des 46-Jährigen. Dazu gehört auch die Erkenntnis: Wer ihn liebt und halten will, muss ihn gehen lassen.

Gefühlsduselei liegt Stefan Glowacz fern. Benutzt er im Gespräch doch einmal Wörter wie „Passion“ oder „Vision“, wiegelt er ab: Man müsse es ja nicht so pathetisch schreiben. Nüchtern und analytisch, das ist ihm lieber. Einblick in seine Gefühlswelt gewährt er nur selten, in der Regel nur dem engsten Umfeld. Doch gab es ein erschütterndes Ereignis in seinem Leben, bei dem Glowacz offen seine tiefe Bewegtheit zeigte. Es war die Trauerfeier von Kurt Albert. Sein langjähriger Seilpartner war nach einem Absturz an einem Klettersteig im Oktober 2010 den schweren Verletzungen erlegen. In seiner Trauerrede für den Freund steckte viel von Glowacz selbst: Sie stand für die Nachdenklichkeit, den Sinn für Humor und die Lebenseinstellung des 46-Jährigen. Voller Bewunderung sprach Glowacz von „Kurtl“, der jeden in seinen Bann gezogen habe. „Er machte das, was ihm am besten gefiel. Kurt hat sich nie verbiegen lassen und seine Freiheit vehement verteidigt.“ Keine Frage: Kletter-Legende Albert war Glowacz' Vorbild. Denn die Worte beschreiben auch seine Grundsätze.

„Ich werde mich nicht ändern, für niemanden“

Glowacz lebt sein Leben, wie es ihm gefällt, mit ihm selbst als Zentrum. „Ich bin ein Egoist“, gibt der Profi-Bergsteiger zu – und findet das ganz selbstverständlich. Denn Egoismus sei die Basis des Erfolgs. Nur, wer alles seinem großen Ziel unterordne und sich durch nichts und niemanden davon abbringen lasse, werde es erreichen. Nie hat Glowacz in seine Entscheidungen jemanden einbezogen, auch nicht die Familie. „Hätte ich immer Rücksicht genommen, wäre ich auf keinen einzigen Berg gestiegen.“ An der Haltung hat sich nichts geändert. Kompromisse haben in seinem Leben keinen Platz. „Entweder, man nimmt mich so, wie ich bin, oder man lässt es. Ich werde mich nicht ändern, für niemanden.“ Seine Worte sind hart – doch Glowacz' Stimme ist sanft. Als er weiterspricht, wird klar, wie das zusammenpasst.

Mit seiner zweiten Ehefrau Tanja Valérien-Glowacz hat Glowacz jemanden gefunden, die ihn jedes Mal aufs Neue ziehen lässt und ihm genau die Freiheiten gibt, die er braucht um ganz er selbst und glücklich zu sein. Sie und seine 15 jährigen Drillinge – „die größten Geschenke in meinem Leben“ – sind sein „sicherer Hafen“, auf den auch ein Nomade wie Glowacz angewiesen ist. Die Familie gebe ihm die nötige Kraft und Ruhe für seine Expeditionen, die ihm technisch, psychisch und physisch alles abverlangen. „Ich weiß, dass sie hinter mir stehen. Das bedeutet mir alles.“

Wer Stefan Glowacz als Familienvater und Ehemann erlebt, der erkennt: Sein Egoismus ist keine Ich-Bezogenheit, die kein Interesse für andere zulässt. Vielmehr steckt dahinter – ganz unpathetisch betrachtet – eine alles erfüllende Passion für den Klettersport. Wer ihm erlaubt, sich dieser hinzugeben, wird sehen, wie viel Platz in seinem Leben für andere ist.

Vorreiter einer Bewegung

Ohne diese Passion stünde Glowacz nicht dort, wo er heute steht. Er hätte nicht drei Mal (1987, 1988 und 1992) die prestigeträchtigen Rock Masters in Arco (Trentino in Italien)

gewonnen, die ihn zum erfolgreichsten deutschen Wettkampfkletterer und zu einem Vorreiter der Kletterszene gemacht haben. Glowacz setzte einen Trend: Sportklettern wurde zum Breitensport. Ihm selbst wurde die Welt der Bohrhaken bald zu klein. Zu sehr war sie bereits von Menschen verändert worden. Glowacz wollte etwas anderes: Unentdecktes entdecken. Als Ziehsohn der Bergsteiger-Legende Reinhold Messner wurde er so erneut Vorreiter einer Bewegung. Er prägte den Grundsatz „by fair means“, also „ohne technische Hilfsmittel“, neu. Bei seinen Expeditionen geht es längst nicht mehr um die Eröffnung neuer Routen im Alpinstil und fernab der Zivilisation. Der Weg ist zum Ziel geworden, ob in der namibischen Wüste, auf dem zugefrorenen Meer im arktischen Nordostkanada, in den Eisfeldern Patagoniens, in einem unbekanntem Seitental Nepals oder im venezolanischen Dschungel.

Unternehmer und Abenteurer verbindet die gleiche Besessenheit

Glückliche Fügung setzte den Grundstein für Glowacz' Lebensweg. Denn wäre er als Sohn anderer Eltern groß geworden – er hätte vielleicht nie die Faszination Fels erfahren. So aber war er, geboren in Tittmoning und aufgewachsen in Oberau bei Garmisch Partenkirchen, von Kindesbeinen an in den Bergen unterwegs und kletterte bei Wandertouren „jeden Felsblock nach oben“. Später überließ er nichts mehr dem Zufall. Akribie und Ehrgeiz machten ihn zu einem der weltbesten Kletterer. Doch das hat ihm nicht gereicht. 1999 startete Glowacz eine Karriere in der freien Wirtschaft und gründete „Red Chili“, eine Firma für Kletterschuhe und -ausrüstung. Ein naturliebender Abenteurer als gewinnorientierter Unternehmer – für Glowacz ist das kein Gegensatz. Beide erlebten Höhen und Tiefen. Sie verwirklichten Ideen mit Leidenschaft. „Man braucht die gleiche Besessenheit und den identischen Ehrgeiz.“

Die Erfüllung von Kindheitsträumen

Glowacz' Leidenschaft für die Natur kommt nicht nur in seinen Vorträgen zum Ausdruck. Er setzt sich aktiv dafür ein. So demonstrierte er gegen den Bau des „Skywalk“ auf dem Osterfelderkopf über seinem langjährigen Wohnort Garmisch-Partenkirchen. Die Schönheit der Bergwelt, so seine Forderung, müsse den Menschen auf naturverträgliche Art näher gebracht werden. „Die Alpen zu einem Vergnügungspark zu machen, ist der falsche Weg.“ Viele Menschen hat diese Botschaft erreicht. Denn Glowacz hat es mit seiner Aktion während der Eröffnung der umstrittenen Aussichtsplattform, bei der er frei schwebend in einem Höhenbiwak unter dem Balkon verharrt war, sogar bis in die Tagesschau geschafft. Glowacz hat Ideale, und für die setzt er sich ein. Nur davon zu reden, ist dem Profikletterer nicht genug. Ebenso, wie ihm das Träumen nie genug war. Schon als Kind habe er die Bilder im Kopf gehabt von außergewöhnlichen Abenteuern in fremden Ländern. Diese Kindheitswünsche erfüllt er sich heute. Das wäre ganz im Sinne von Kurt Albert. Denn er möge, so Glowacz, jeden inspirieren, „seine Träume nicht nur zu träumen, sondern sie – wie Kurt – auch zu leben“

Text: TOC Agentur für Kommunikation GmbH und Co. KG, Oberhaching bei München

Weitere Infos: www.glowacz.de